

Eine andere Ursache, außer der unverhältnismäßig großen Erzeugung von Maculatur, weshalb mit dem Drucken von der Rolle in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei wieder aufgehört wurde, war der Umstand, daß die von der Rolle druckenden Schnellpressen nur Schön druck lieferten, d. h. den Bogen nur auf einer Seite bedruckten, während zum Druck der zweiten oder Widerdruckseite die Bogen wieder durch Menschenhände auf die Druckcylinder geführt werden mußten, also durch das Drucken von der Rolle auch keine wesentliche Ersparnis an Menschenhänden stattfand, auch die Einleger des Schön druckes meistens einen geringeren Lohn erhalten.

Bei den jetzigen Unendlichen kann ein Zupfen und Zucken nicht stattfinden, denn wenn die Rolle einmal in Bewegung ist, so bleibt sie so lange darin, bis der Gang der Maschine abgestellt wird. Und da, mit Ausnahme der „Bullock-“ und „Victory-Press“, bei denen das Papier noch nach alter Art vorher gefeuchtet werden muß, die übrigen Unendlichen, die Walter-Pressenachahmend, das Feuchten des Papiers unmittelbar während des Druckens vollziehen und beide Seiten des Bogens unmittelbar hinter einander bedrucken, so können sie auch ein viel schwächeres Papier verarbeiten, als früher in der Staatsdruckerei möglich gewesen ist.

Wenn sich die heutige Art des Druckens von der Rolle auch wesentlich und zu ihrem nicht geringen Vortheile von der damaligen in der Wiener Staatsdruckerei gebräuchlichen unterscheidet, so benimmt dies dem Verdienste Auer's dennoch gar nichts. Denn Auer's Idee war es, die Schnellpresse unmittelbar mit der Papiermaschine in Verbindung zu setzen, das heißt: er dachte schon damals an ein ununterbrochenes Abwickeln der Rolle.

Diese Behauptung wird bestätigt durch eine im Jahre 1859 in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien als Manuscript gedruckte Broschüre: „A. Auer's neueste Erfindung des sogenannten Verbindungs-Apparates der Papierfabrications-Maschine mit der Schnellpresse“. 8^o, 12 Seiten mit Abbildungen.

In dem Texte unter der Abbildung: „Die Druckpresse in Verbindung mit der Papiermaschine“ sagt Auer unter Anderem zum Schlusse:

„Um die nun folgenden Operationen, und zwar das Zerschneiden in einzelne Bogen, das Sortiren, Zählen, Verpacken und Versenden im unbedruckten Zustande zu ersparen, kann man das endlose, auf den Haspel aufgewickelte Papier unmittelbar mit der Druckpresse, wie obige Abbildung zeigt, in Verbindung bringen, welche letztere ohne menschliche Beihilfe nebst dem Bedrucken des Papiers das Zerschneiden in einzelne Bogen sowohl vor als nach dem Drucke durch ihren eigenen Mechanismus selbst beforgt.“

Daß diese Idee, die Verbindung der Druck- mit der Papiermaschine, nicht verwirklicht wurde, wird Niemand wundern, der die Papier- und Druckmaschinen kennt. Bei den Druckmaschinen muß dann und wann stillgehalten werden, um einen „Spieß“ hinabzudrücken, die Form zu waschen u. dgl. m. Die Papiermaschine darf aber niemals stillstehen, wenn das zu erzeugende Papier nicht abreißen soll.

Auer selbst sagt auch in dem oben Citirten: „ . . . im unbedruckten Zustande zu ersparen, kann man das endlose, auf den Haspel aufgewickelte Papier unmittelbar mit der Druckpresse in Verbindung bringen.“ Daß aber auch dieses nicht verwirklicht wurde, liegt einzig und allein nur darin, daß die Personen, denen die Ausführung übertragen war, dieser Aufgabe entweder nicht gewachsen waren oder sie nicht reiflich genug erwogen hatten. Wir können in dieser Hinsicht dem Maschinenfabrikanten Herrn G. Sigl, und namentlich dessen Ingenieuren, den Vorwurf nicht ersparen, daß, nachdem sie schon länger